

Der Galaterbrief

BERLINER UNIVERSITÄTSGOTTESDIENSTE
IM SOMMERSEMESTER 2020



1. Universitätsgottesdienst der ESG Berlin

am Sonntag Quasimodogeniti

1. Sonntag nach Ostern | 19. April 2020 | digital

Begrüßung & Eröffnung

Herzlich willkommen zum 1. Berliner Universitätsgottesdienst im Sommersemester 2020, heute am Sonntag Quasimodogeniti, dem 1. Sonntag nach Ostern. Natürlich war der, so wie so vieles in diesem Tagen und Wochen, ganz anders geplant – als Semestereröffnungsgottesdienst von ESG, STUBE und Konvikt gemeinsam mit der Gemeinde am Weinberg in der Golgathakirche.

Da das nun coronabedingt nicht geht, feiern wir unseren verkürzten Gottesdienst virtuell mit euch – zum Hören, Mitbeten und -singen, unterlegt mit Bildern oder zum Lesen.

Ich bedanke mich herzlich bei den Studierenden der ESG Berlin, die dabei mitgemacht haben, und bei Eugen Eckert, der uns freundlicherweise die Musik zur Verfügung gestellt hat.

Die Universitätsgottesdienste dieses Semesters beschäftigen sich mit dem Galaterbrief. Heute geht es um die ersten neun Verse, den Vorspann des Briefes sozusagen. Sie nehmen uns mit hinein in die Gedankenwelt des Apostels Paulus – und ins neue Semester. Lasst uns damit ermutigt in dieses so andere Sommersemester starten.

Und das tun wir:

Im Namen Gottes,
der Quelle und des Ziels allen Lebens,
im Namen Jesu Christi,
der uns durch seine Auferstehung ins Leben ruft,
und im Namen des Heiligen Geistes,
der Kraft, die uns tröstet und ermutigt.
Amen.

Gebet des Tages

Lasst uns beten:

Gott, du Quelle und Ziel allen Lebens,
alles ist so anders als sonst:

Es ist Frühling, die Sonne scheint, die Bäume blühen –
und wir bleiben zu Hause,
praktizieren Social Dinstancing
und tragen unseren Teil dazu bei,
dass die Kurve flach bleibt.

Vor einer Woche war Ostern –
und wir feierten alleine oder in kleiner Runde zu Hause
oder in Onlinemeetings,
vermissten die reale Gemeinschaft mit unseren Familien,
Freundinnen und Freunden und unseren Gemeinden.

Das neue Semester beginnt –
und wir wissen nicht, wie es werden wird,
was uns erwartet und wie es uns gehen wird.
Vieles verunsichert und ängstigt uns.

Deshalb bitten wir dich:

Gott, sei bei uns in diesem neuen Semester,
stärke und ermutige uns
und schenke uns Verbundenheit mit dir und anderen.

Lass uns österlich leben,
achtsam sein auf andere und uns selbst.

Lass uns getrost und unverzagt den Herausforderungen begegnen,
die auf uns warten.

Und was wir selbst nicht tragen können,
das nimm du uns ab.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
und Leben ermöglicht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied: Sei getrost und unverzagt | HuT 240,1

Text: Eugen Eckert 1994 © Strube-Verlag, München | Musik: Fritz Baltruweit 1994 © tvd-Verlag, Düsseldorf

1. Sei ge-trost und un - ver-zagt, freu-e dich an dei-nem Le - ben.
Denn Gott hat dir zu - ge-sagt, dich mit Lie-be zu um - ge-ben.
Blü-he auf in sei-nem Licht - sei ge-trost, fürch - te dich nicht.
Blü-he auf in sei-nem Licht - sei ge-trost, fürch-te dich nicht.

Evangelium: Johannes 20,19-20.24-29

Ich lese das Evangelium des heutigen Sonntags aus dem 20. Kapitel des Johannesevangeliums in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

¹⁹ Am Abend dieses ersten Tages nach dem Sabbat, als die Jüngerinnen und Jünger hinter geschlossenen Türen saßen aus Angst vor der jüdischen Obrigkeit, da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: »Friede sei mit euch!« ²⁰ Als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen

die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jüngerinnen und Jünger, dass sie Jesus den Lebendigen sahen. [...]

²⁴ Aber Thomas, einer der Zwölf, der Didymos oder Zwilling genannt wurde, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. ²⁵ Die anderen Jüngerinnen und Jünger sagten zu ihm: »Wir haben Jesus den Lebendigen gesehen.« Er aber sagte zu ihnen: »Wenn ich nicht die Wunden der Nägel in seinen Händen sehe und meinen Finger in die Nägelwunden lege und mit meiner Hand in seine Seite greife, dann werde ich nicht glauben.«

²⁶ Nach einer Woche saßen die Jüngerinnen und Jünger wieder drinnen und Thomas war bei ihnen. Jesus kam – die Türen waren verschlossen – und trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« ²⁷ Dann sagte er zu Thomas: »Lege deinen Finger hierher und sieh meine Hände an und nimm deine Hand und greife in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!« ²⁸ Thomas antwortete und sagte zu ihm: »Ich verehere dich und will dir gehorchen, du bist der Lebendige, mein Gott!« ²⁹ Jesus sagte zu ihm: »Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche sind, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Lied: Sei getrost und unverzagt | HuT 240,2

Text: Eugen Eckert 1994 © Strube-Verlag, München | Musik: Fritz Baltruweit 1994 © tvd-Verlag, Düsseldorf

2. Hab den Mut, aufrecht zu gehen, auch wenn andre längst sich beugen, gegen Lüge aufzustehn und die Wahrheit zu bezeugen. Sei ein Mensch, der Frieden schafft – dazu schenkt dir Gott die Kraft. Sei ein Mensch, der Frieden schafft, dazu schenkt dir Gott die Kraft.

JETZT GEHT'S LOS...

Predigt über Galater 1,1-9

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

jetzt geht's los – morgen beginnt an den Universitäten die Vorlesungszeit. Veranstaltungen müssen belegt werden, die ersten Vorlesungen, Seminare und Übungen finden statt. Ein neues Sommersemester. Jedes Jahr wieder. Und doch so ganz anders in diesem Jahr.

Statt mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen im Hörsaal oder im Seminarraum zu sitzen, draußen ein Schwätzchen zu halten oder gemeinsam in die Mensa zu gehen, nun Videokonferenzen und Webinare, Essen zu Hause – Uni 4.0.

Und es ist Frühling: Die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, die Natur ist aus dem Winterschlaf erwacht. Blüten brechen sich Bahn in Gärten und Parks, an Straßen und Plätzen. Frühling, Zeit der Aufbrüche. Jedes Jahr wieder. Und doch so ganz anders in diesem Jahr.

Anstatt draußen mit Freundinnen und Freunden oder der Familie die farbenprächtige Natur und die wärmende Sonne zu genießen, sitze ich zu Hause im Home Office – seit vier Wochen. Nur unterbrochen durch nötige Einkäufe und nicht aufzuschiebende Gänge – und immer verbunden mit den gebotenen Abständen und natürlich mit ausführlichem Händewaschen. Social Distancing – um meinen Beitrag zur Abflachung der Kurve zu leisten. Die Treffen mit Kolleg*innen und Freund*innen findet digital oder telefonisch statt – selbst die Doppelkopfrunde tragen wir mit einer App und über Zoom oder Jitsi aus. Allerdings nun wöchentlich statt monatlich. Immerhin.

Vor einer Woche haben wir Ostern gefeiert, mit Ostersträußen, -zöpfen und -tauben, Osterglocken und gefärbten Eiern. Unsere

orthodoxen Geschwister feiern heute. Ostern, Sieg des Lebens über den Tod. Jedes Jahr wieder. Und doch so ganz anders in diesem Jahr.

Angesichts der weltweiten Corona-Pandemie und der täglich wachsenden Zahl von Infizierten und Toten bekommt die Zerbrechlichkeit des Lebens eine neue Erfahrbarkeit für mich. Die Berichte und Bilder aus Italien, Spanien und dem Iran erschrecken mich, reißen mich heraus aus meiner gewohnten Sicherheit und berühren meinen Alltag. Nachrichten und Hintergründe jagen einander, dabei fällt es schwer, hinter den Zahlen und Kurven nicht die Bedeutung der Einzelschicksale zu verdrängen.

In all dem Wahnsinn stärkt die Osterbotschaft meine Hoffnung. Sie gibt mir Kraft, darauf zu vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint. Dass Gott im Zerbrochenen ist und es aufrichtet. Der Friedenswunsch des Auferstandenen, den wir im Evangelium gehört haben, macht mir Mut.

Von diesem Frieden spricht auch unser heutiger Predigttext vom Anfang des Briefes des Paulus an die Gemeinden in Galatien. Hören wir die ersten fünf Verse:

¹ Paulus, Apostel nicht von Menschen und nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat, von den Toten ² und alle Geschwister mit mir an die Gemeinden Galatiens. ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, ⁴ der sich selbst gegeben hat für unsere Sünden, damit er uns herausreißt aus der gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters. ⁵ Dem sei Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Paulus beginnt seinen Brief wie gewohnt mit einer in der Antike üblichen Einleitung – Briefumschlag und erster Absatz sozusagen: Genannt werden Absender und Adressat*innen und ein Friedenswunsch. So ähnlich macht er es auch in seinen anderen Briefen. Aber eben nur so ähnlich. Hier sind zwei Dinge erstaunlich:

Paulus fällt gleich mit der Tür ins Haus und stellt zu Beginn seine Autorität als Apostel fest. Diese ist von keiner menschlichen Instanz verliehen, sondern erwächst aus seiner Begegnung mit dem Auferstandenen. Dazu weiß er andere Geschwister hinter und bei sich.

Die Adressat*innen seines Briefes sind die noch jungen christlichen Gemeinden in Galatien in Kleinasien in Zentralanatolien in der heutigen Türkei. Ob es sich dabei um die Landschaft Galatien, das Wohngebiet der keltischen Galater*innen – eher nördlich rund um Ankara – handelt oder um die römische Provinz Galatien – die noch weit in den Süden ging bis nach Pisidien an die lykische und kilikische Grenze und von Angehörigen vieler Völker bewohnt war – ist exegetisch zwar interessant und noch nicht eindeutig geklärt, soll aber heute kein Thema sein. Wir können gespannt sein auf den Universitätsgottesdienst am 17. Mai, wenn es um den Text aus dem Anfang des 3. Kapitels geht.

Auch der Friedenswunsch ist im Galaterbrief besonders: Paulus schlägt hier schon einmal die Pflöcke seiner Theologie ein, die er im Briefcorpus dann entfalten wird. Mich ermutigen diese Verse besonders angesichts der aktuellen Situation: Gott hat Gutes mit uns vor, Leben in Fülle. Das ist Ostern.

Aber nun kommt es dicke:

⁶ Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell abwendet von dem, der euch in Gnade berufen hat, hin zu einem anderen Evangelium,

⁷ das es nicht gibt – außer dass es da einige gibt, die euch verwirren und das Evangelium Christi verdrehen wollen. ⁸ Doch selbst wenn wir oder ein Engel aus dem Himmel ein Evangelium verkünden sollten, das dem entgegensteht, das wir euch verkündigt haben: Der sei verflucht! ⁹ Wie wir zuvor gesagt haben, sage ich auch jetzt wiederum: Wenn euch irgendjemand ein Evangelium verkündet, das dem entgegensteht, das ihr angenommen habt: Der sei verflucht!

Hier ist keine mit antiker Rhetorik vorgetragene Dankbarkeit zu finden, wie es sonst in seinen Briefen der Fall ist. Stattdessen: ein Paukenschlag, ja eine Axt im Walde. Paulus kommt gleich zur Sache – und die ist nicht fein. Es geht ums Grundsätzliche des Glaubens. Anscheinend gibt es in den Gemeinden Leute, die das Gegenteil als Evangelium verkünden. Und ihnen wird gefolgt. Ganz schnell. Das kann Paulus nicht zulassen, und so fährt er die schärfsten Geschütze auf: Gleich zwei Verfluchungen. Was genau dahinter steht, damit wird er sich im Verlauf des Briefes beschäftigen.

Mir geht es heute um die Art. Nicht, dass ich zum Verfluchen aufrufen wollte. Aber mich beeindruckt, wie klar und deutlich Paulus hier Position bezieht. Wenn Dinge gelehrt und gelebt werden, die der freimachenden Botschaft des Evangeliums widersprechen, dann gilt es Position zu beziehen.

Ich bin froh, dass sich die Kirchen so sehr für Geflüchtete einsetzen. Es ist ein Skandal für Europa, dass die gefährlichen und menschenverachtenden Lager auf den griechischen Inseln nicht aufgelöst werden und den Menschen keine sichere Perspektive gegeben wird. Dass gestern 47 Kinder und Jugendliche von dort in Hannover gelandet sind, ist ein Anfang – aber nicht genug.

In diesen Tagen geht es viel um Masken und um das, was nötig ist, damit die Kontaktbeschränkungen unseres Alltags gelockert werden können. Auch wir haben Mund-Nase-Schutze genäht. Die Spannung zwischen notwendigen Abständen, um die Schwächsten zu schützen, und der verfassungsmäßig garantierten Grundrechte auf Freizügigkeit und Bildung, Demonstrationsrecht und Religionsfreiheit wird diskutiert und abgewogen.

Ich bin sehr für die Sicherung der positiven Religionsfreiheit, auch ich wünsche mir wieder Gottesdienste in realer Gemeinschaft. Aber ich fürchte, dass manches auch zu schnell gehen könnte. Die Kurve ist flach – weil alle, oder jedenfalls die große Mehrheit, sich in Social Distancing übt und zu Hause bleibt. Gerade die religiöse gemeinschaftliche Praxis lässt ja die Viren fliegen. Wir müssen gar nicht ans Abendmahl denken, schon Singen reicht da aus. Natürlich, wir können in den meisten unserer evangelischen Kirchen die 1,5 oder 2 m Abstand realisieren. Aber wie ist das in Gemeinden, wo das Haus voll ist? Oder für das muslimische Gebet – zumal angesichts des demnächst beginnenden Ramadans? Wer will das kontrollieren? Und was ist mit dem öffentlichen Charakter unserer Gottesdienste, wenn wir die Türen zu machen, wenn der Platz ausgeschöpft ist?

Christliche Freiheit besteht in der Liebe – und die Liebe sucht nicht das Eigene, sondern das, was dem Leben dient. Deshalb konnte ich die Position der EKD und der Gliedkirchen sehr nachvollziehen. Wenn wir von uns aus auf Gefährdungen des Lebens verzichten, dann ist auch das Gottes-Dienst.

Natürlich ist es auch für mich schmerzhaft, nicht wie gewohnt Gottesdienst feiern zu können. Digitale Gottesdienste sind nicht dasselbe. Aber die vergangenen Wochen haben mir gezeigt, wie viel

Potential es in unseren Gemeinden gibt, auf andere Weise als gewohnt spirituell Gemeinschaft zu haben. Das ermutigt mich. Es ist eine Durststrecke, aber ich befürchte, wir müssen sie noch etwas gehen. Auch dabei ereignet sich Kirche, realisiert sich die Botschaft des Auferstandenen an und mit uns.

Dazu brauchen wir viel Kraft und Durchhaltevermögen. Egal, wie wir unsere Gottesdienste feiern, Gott verlässt uns sicher nicht, sondern wird sich stets neu von uns finden lassen. Das ist uns fest zugesagt – deshalb seien wir getrost und unverzagt. Amen.

Lied: Sei getrost und unverzagt | HuT 240,3-4

Text: Eugen Eckert 1994 © Strube-Verlag, München | Musik: Fritz Baltruweit 1994 © tvd-Verlag, Düsseldorf

3. Stark und zäh dein Wille sei, gegen Bosheit, Hass und Schrecken. Geh nicht unter, bleibe frei, Gottes Spuren zu entdecken: Hier in der oft kalten Welt, birgt er dich in seinem Zelt. Hier in der oft kalten Welt, birgt er dich in seinem Zelt.
4. Gott verlässt dich sicher nicht, Menschen werden dich verlassen. Gott bleibt deines Lebens Licht, wird sich stets neu finden lassen. Dies ist dir fest zugesagt – sei getrost und unverzagt. Dies ist dir fest zugesagt – sei getrost und unverzagt.

Fürbittgebet

Lasst uns Fürbitte halten:

Gott, du ermutigst uns zum Leben
und zeigst uns neue Wege.

So bitten wir dich für alle, die in das neue Semester starten:
als Lernende, Lehrende und Mitarbeitende
an Universitäten und Hochschulen.

Behüte sie und schenke allen neue Erkenntnisse,
viel Phantasie und gute Ideen,
um dieses so andere Semester gut zu bewältigen.

Gott, du ermutigst uns zum Leben
und befähigst uns zur Solidarität.

Wir bitten dich für die Menschen im Heiligen Land,
in Syrien und im Irak, im Sudan und in Afghanistan,
für die, die unter Gewalt und Hass, Krieg und Verfolgung leiden,
und für alle, die auf der Flucht sind –
auf den Fluchtwegen zu Land und zu Wasser,
in den Lagern in Libyen und in der Ägäis.

Behüte sie und schenke ihnen Frieden und Sicherheit.
Und lass uns keine und keinen zurücklassen.

Gott, du ermutigst uns zum Leben
und stärkst uns zum Dienst für andere.

Wir bitten dich für alle Menschen,
die unter der Corona-Pandemie leiden –
in den viralen Hotspots und an allen Orten:
für die Kranken und Sterbenden,
für die, die einen lieben Menschen verloren haben.

für alle, die anderen helfen:
für Ärztinnen und Pfleger, Wissenschaftlerinnen und Politiker,
Lieferbotinnen und Kassierer
und all die anderen, die für uns ihren Dienst tun.
Behüte sie und schenke ihnen Kraft und Zuversicht.

Gott, du ermutigst uns zum Leben
und verbindest uns miteinander.

Wir bitten dich für alle Studierenden,

die in deinem Namen aktiv sind,
in Kirchen und religiösen Gemeinschaften,
in ESG, KSG und bei STUBE,
im Konvikt und in der Theologischen Fakultät
und in der World Student Christian Federation.
Wir denken besonders an die orthodoxen Studierenden,
die heute das Osterfest feiern,
und die muslimischen,
die in dieser Woche ihren Fastenmonat Ramadan beginnen.
Behüte uns und schenke uns
ökumenische und interreligiöse Verbundenheit.
Und gemeinsam rufen wir zu dir, mit den Worten,
die Jesus gelehrt hat:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Bewahre uns Gott | HuT 220,1-2/EG 171,1-2

Text: Eugen Eckert 1985 © Strube Verlag, München | Melodie: Andreas Ruuth 1964 © Carus-Verlag, Stuttgart

1. Be - wah-re uns, Gott, be - hü-te uns, Gott, sei mit uns
auf un-tern We-gen. Sei Quel-le und Brot in Wü-sten-not,
sei Quel-le und Brot in Wü-sten-not,
sei um uns mit dei - nem Se - gen,
sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Segen

So geht hin in diese Woche und in dieses Sommersemester mit dem Segen Gottes:

Gott segne dich und Gott behüte dich,
Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
Amen.

Lied: Bewahre uns Gott | HuT 220,3-4/EG 171,3-4

Text: Eugen Eckert 1985 © Strube Verlag, München | Melodie: Andreas Ruuth 1964 © Carus-Verlag, Stuttgart

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Den Gottesdienst gestalten:

Liturgie, Gebete, Lesungen

Azad Gül, Clara Keck, Lydia Tröbst, Vinzent Dirzus, Heike Steller-Gül

Predigt

Pfn. Heike Steller-Gül

Musik

Pfr. Eugen Eckert | Frankfurt/Main

Die **KOLLEKTE** erbitten wir als Spende für das Semesterkollektenprojekt der ESG Berlin für die Unterstützung der Kirchenküche der Rum-orthodoxen St. Georgskirche in Mhardeh/Syrien, aus der unser Gemeinderatsmitglied Mofid stammt.

Überweisungen bitte an die Konsistorialkasse Berlin:

IBAN: DE27 5206 0410 0003 9060 00

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck (bitte unbedingt angeben):

SB 51, 5920.00 Kirchenküche

Informationen über die **Berliner Universitätsgottesdienste** inkl. Predigtarchiv auf www.theologie.hu-berlin.de/de/gottesdienste



Evangelische Studierendengemeinde Berlin

Borsigstraße 5 | 10115 Berlin-Mitte

#wirsindda

Aufgrund der aktuellen Situation führen wir unsere Angebote online durch - schaut auf unsere Webseite und unsere Social-Media-Accounts. Unsere Studierendenpfarrer*innen stehen euch telefonisch und digital zu Seelsorge und Beratung zur Verfügung. Meldet euch.

Webseite: <https://esgberlin.de>

YouTube-Kanal: ESG Berlin

Facebook: ESG Berlin

Instagram: [esg.berlin](https://www.instagram.com/esg.berlin)

Twitter: [esgberlin](https://twitter.com/esgberlin)



verantwortlich für die **Berliner Universitätsgottesdienste**:

gf. Universitätsprediger Prof. Dr. Notger Slenczka

Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

Burgstr. 26 | 10099 Berlin | www.theologie.hu-berlin.de